



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Briefe des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden und dessen Minister, Freiherren von Edelsheim.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Briefe

des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar an den Markgrafen Carl Friedrich von Baden und dessen Minister, Freiherrn von Edelsheim.

Die Briefe des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar, welche hier nach den zu Carlsruhe befindlichen Originalen mitgetheilt werden, sind der Mittheilung wohl würdig. Der Inhalt mehrerer ist von Bedeutung; alle erweisen den frischen und originalen Geist dieses Fürsten.

Der dritte Brief ist ein Scherz, der das überaus herzliche Freundschaftsverhältniß Carl August's zu Carl Friedrich, dem so viel älteren Manne, charakterisirt. Der fünfte ist in der von mir herausgegebenen Biographie Carl Friedrich's*) bereits gedruckt. Es ist die Antwort des Herzogs auf die Mittheilung eines Projectes des Markgrafen, eine Art deutscher Academie zu gründen**). Ich wollte ihn hier nicht weglassen, da er äußerst merkwürdige Anschauungen des Herzogs enthüllt. Die Briefe 7—10 stammen aus einer bewegten und wichtigen Epoche, aus der jede Mittheilung der Ueberslieferung werth ist. Der zehnte Brief bezieht sich auf die in ihren Einzelheiten nicht näher festzustellenden Bemühungen Carl Friedrich's, gegen das Andringen der Franzosen einen ausreichenden Widerstand des deutschen Reiches, wie es scheint in Anlehnung an die Ideen des Fürstenbundes, zu organisiren, Bestrebungen, die freilich nach Lage der Dinge, die auch dieser Brief sehr anschaulich vor Augen führt, vergeblich bleiben mußten. Die übrigen Briefe behandeln mehr nur persönliche Beziehungen der beiden Fürsten und ihrer Familien. Die vielfach uncorrecte Schreibart der Originale ist im Drucke beibehalten.

Carlsruhe, im Juni 1869.

Fr. von Weech.

*) Carl Friedrich von Baden von C. F. Nebentius. Aus dessen Nachlaß herausgegeben durch Fr. v. Weech, Carlsruhe 1868.

**) a. a. O. S. 268—277.

Grenzboten III. 1869.

1. Carl August an Carl Friedrich.

Weimar, den 19. März 1785.

Den Verlust, theurer Freund, welchen Sie erlitten haben*), habe ich lebhaft mitempfunden und Ihren Schmerz darüber recht herzlich getheilt. Möge doch das Schicksal die vielen Bemühungen, welche Sie Sich beständig geben, Gutes zu thun, krönen und Sie dadurch belohnen, daß es Ihnen keine so lebhaften Wehthaten mehr zuschicke, sondern Ihre Wünsche erfülle und diejenige Freude Sie an Ihren Kindern und Kindeskindern erleben lasse, welche sich jeder rechtschaffene Vater erwartet. Ihnen möge der jüngst empfundene Schmerz nicht niederschlagen, sondern das Schicksal stärke Sie, und Ihr guter Genius lasse Sie dieses ertragen, wie Sie schon mehrere Leiden erduldet haben, ohne zu sinken und zu wanken. Die guten Jahre und Gesundheit, in welcher sich Ihre Kinder befinden, läßt hoffen, daß der Verlust rasch wieder ersetzt werde; meine Wünsche gehen dahin, daß dieses bald geschehe und daß Sie zum Danke für so viele Freude, welche Sie Ihren Nebenmenschen verursachen, auch Freude einernten mögen. Der Vorrath der Zufriedenheit, welchen der Himmel gewähren kann, ist groß. Ihnen möge viel und vieles und eben das, was sich am besten auf ihren Zustand paßt, zu Theile werden.

Seckendorf ist gestern nach Franken abgereist**), er hat kein Creditif für Gw. Durchlaucht, wenn sich aber die Umstände und Verhältnisse nähern (?) sollten, so ist er berechtigt, sich ein solches geben zu lassen.

Edelsheim straft mich mit Stillschweigen.

Leben Sie wohl, sehr lieber und sehr hochgeschätzter Freund, behalten Sie mich lieb, ich will es verdienen, indem ich mich den Guten, so sehr es meine Erkennungs- und Annäherungskraft zuläßt, nähern will.

C. A. H. z. S.

2. Carl August an Carl Friedrich.

Darmstadt, den 6. Juny 1785.

Werthester Freund! Der G. K. v. Edelsheim, den ich vergeblich hier erwartet habe, schrieb mir heute, daß er zu Ihnen nach Coblenz reisete, da er mir aber vorher gesagt hatte, daß es Ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn würde, wenn wir uns unterwegs irgendwo sehn könnten, ich auch dieses sehr wünschte, so will ich Ihnen folgenden Vorschlag thun.

Morgen reise ich von hier ab und halte mich in Mainz längstens bis zum 12ten oder 13ten auf, dann fahre ich zu Wasser nach Cöln und Düsseldorf; in Cöln würde ich den 17ten oder 18ten gewiß seyn. Könnten nun Sie von

*) Der Tod eines Kindes des Erbprinzen Carl Ludwig, des Sohnes Carl Friedrichs.

**) In Angelegenheiten des Fürstenbundes.

Mastrich*) dorthin kommen, so träte ich Sie dorten an und hätte das Vergnügen, in Ihrer Gesellschaft die Düsseldorfer Gallerie zu sehen. Im Gasthof zum Wilden Mann steige ich in Cöln ab. Sollten Sie nicht dahin kommen können, Sie wären aber noch zu dieser Zeit in Mastrich, so schicken Sie einen Courier oder eine Estafette nach Cöln, welche mich unter dem Namen des Grafen von Henneberg treffen wird. Dann komme ich vielleicht nach Mastrich. Ich hoffe, Sie sollen Ihren Herrn Sohn außer Gefahr angetroffen haben. Ich thue die lebhaftesten Wünsche für seine Genesung. Leben Sie wohl, sehr werther Freund.

Carl Aug. H. z. S.

3. Carl August an Carl Friedrich.

Vinariae XVIII. Cal. Jul. MDCCLXXXVI.

Serenissime adque celsissime Domine! Mulier mea acouchata est hieri, hora VIII. post prandium, de filia magna adque multum crianda, qui nomen abstulerabit Carolina Louisa de parenilo suo clementissimo, marchionem Badensem, quem rogo humillime in personam tuam ad patenstelliam; quod Vos non volebitis refusare mihi. Parturata bene portata est; post momentum operationis Princeps extraneus et propheta intratus est in hipocausto meo, quod bonum omen est. Conservas mihi amicitiam et benevolentiam, me credens cum adpensionem respectuosissimam de Vestra Perlucidatio

servus humillimus et amicus Carolus Aug.

4. Carl August an Edelshheim.

Homburg, 5. Juni 87.

Oh, wie plagt mich das Schicksal; ich bekam gar keine Nachricht von Ihnen, und endlich wurde mir vor gewiß gesagt, Sie wären den 24ten weg nach Dresden und gingen so durchs Gebürge und Franken nach Haus; hierauf bekam ich den 2ten früh eine Estafette von Maynz, welche mich so dringend einlud den 10ten dorten zu sehn, daß ich es nicht länger abschlagen konnte; meine Frau, da ich einmal ins Reich ging, wollte ich noch gerne einholen und so machte ich mich den 3ten früh weg und kam gestern Nachmittag hier an. Heute Mittag gehen wir alle nach Darmstadt und bleiben dorten bis zum 9ten, wo ich nach Maynz gehe; meine Frau kommt den 12ten auch dahin und dann schwimme ich mit ihr den 13ten nach Cöln, den 16ten geht meine Frau nach Achen und ich wieder nach Maynz, will dann den 23ten oder 24ten in Eisenach sehn. Nun wäre es außerordentlich hübsch, gratios,

*) Dort hielt sich der Markgraf auf, um seinen kranken Sohn, den in holländischen Diensten stehenden Prinzen Friedrich zu besuchen.

ordentlich, schön, lobenswerth und vortreflich, wenn der Marggraf den 19ten dieses nach Schwezingen mit höchstedenenselben kommen wollte, wo ich mich dann ohnfehlbar einstellen würde; ich bekenne, daß die Forderung hoch ist, aber ich habe auch viel Entschuldigungsgründe, warum ich dieses so herzlich wünsche. Lassen Sie mir per Stoffette Antwort wissen und adressiren den Brief an den Obrist und Erbjägermeister von Stein in k. preußischen Diensten nach Maynz, welcher ihn mir einhändigen wird. Alleweile knallt der Coadjutor auf den Maynzer Wällen. Leben Sie wohl und empfehlen mich den Herrschaften.

Carl Aug. S. z. S.

5. Carl August an Carl Friedrich.

Weimar, d. 8. August 1788.

Thuerster Freund! Ihren Plan, einen gelehrten Allgemeingeist zu stiften in unserem Vaterlande, das auf Abgeschnittenheit seiner Kräfte so zu sagen gegründet ist, habe ich richtig erhalten. Ich danke Ihnen für das Zutrauen, welches Sie mir hiebey bezeigen. Die vergebenen Versuche, welche einige Wohlgefinnte machten, um die Gemüther deutscher Regenten dahin zu lenken, sich zum allgemeinen politischen gesetzlichen Ruhestand zu vereinigen, haben mich überzeugt, daß ein jeder Fürst — ich nehme Sie davon aus — sein Land wie eine Insel und also Deutschland wie einen Archipel angesehen haben will, in welcher er dann sehr eifersüchtig darauf ist, seine Insulaner nach seiner Willkühr glücklich oder unglücklich, klug oder dumm zu machen: meine Hoffnung zu einem Allgemeingeiste ist schwach; indessen verdienen gewiß Em. Durchlaucht gute Vorschläge reife Ueberlegung: leider ist Herder nach Italien abgereiset und in dessen Abwesenheit zu Ausführung einer Idee vorzuschreiten, an welcher er so vielen Antheil hat, wollte ich nicht rathe; wir sollen also — dünkt mir — die Zwischenzeit bis zu seiner Rückkunft benutzen, uns unter einander näher aufzuklären. Meiner Meinung nach ist es noch zu früh, jetzt auf Ausbreitung des Allgemeingeistes unmittelbar loszugehen; man sollte wohl erst die engern Institute zu benutzen suchen, die sich von selbst gemacht und verbunden haben, gewisse einzelne wissenschaftliche Gegenstände zu bearbeiten: was schon da ist, kann man, geschickt angewendet und unterstützt, leichter zum allgemeinen Besten anwenden, als wenn man das allgemeine Beste, auf's allgemeine wirken wollend, wie einen einzelnen Gegenstand zu behandeln sich unterstand. Einen zweyten Zweck zu erhalten, nemlich durch allgemeine Behandlungen der Wissenschaften in Deutschland Gelegenheit zu einer Fürstenversammlung Deutschlands zu geben, halte ich vor unausführbar, weil die Häupter des Bundes zu unbeweglich, deren Ministerien zu allmächtig, hölzern und stöhern und die mindern, wohlgefinn-

ten eifrigen zu minder sind. Die Disproportion ist zu groß. Das Detail dieser hingeworfenen allgemeinen Grundsätze verspreche ich mir bey einer mündlichen Beredung auszulegen, auf welche Zusammenkunft ich noch immer hoffe. Indessen freue ich mich, Gelegenheit zu haben, Sie, theuerster Freund, mit dem ganzen Gefühl meiner Ergebenheit zu begrüßen und mich in die Fortdauer Ihrer Freundschaft zu empfehlen, ewig verharrend,

Theuerster Freund,

Ihr treuer Diener und Freund

Carl August, H. z. S.

6. Carl August an Carl Friedrich.

Theuerster Freund! So eben muß ich den König*) in Mannheim anmelden und zwar zum Mittwoch Mittag den 10ten dieses; da es Ew. Durchl. angenehm sein könnte, Se. Maj. dorten zu sehen, so benachrichtige ich Sie hievon, bitte aber den Frh. v. Edelsheim mitzubringen, dem ich Antwort auf einen Brief schuldig bin, dieses mündlich aber abthun möchte, um ein Blatt Papier zu ersparen.

Ich ersterbe mit der treuesten Anhänglichkeit

Ew. Durchl.

unterthänigster Diener

Schloß Bodenheim, d. 8. April 1793.

Carl August.

7. Carl August an Edelsheim.

Pirmasens, d. 3. September 93.

Die Neugierde und die Langeweile trieben mich hierher, wo ich im Hauptquartier des Herzogs**) bin und mit großer Vermunderung das hiesige Terrain besehe, welches so critisch ist, daß der geschickteste Tactiker stutzen würde, wenn er sich darauf bewegen sollte. Das ganz unglaubliche Betragen des Wiener Hofes hindert alle Operationen, die von dieser Seite angegriffen, ganz neu in ihrer Art seyn würden und ganz neue Beyträge zur Kriegesgeschichte von Elsaß liefern. Mit Ungeduld warte ich hier ab, da mir der Herzog erlaubt, etwas bei ihm bleiben zu dürfen, ob ich glücklich genug seyn werde, einigen wichtigen Schritten beywohnen zu können. Neues von dieser Gegend ist nicht; die Franzosen stehn in einem Haupt- und in einem Vorlager bei Schweig und Hornbach; die linke Flanke des Weißenburger Postens ist gut gedeckt, man sagt aber, sie würden ihre Posten schlecht

*) Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

**) Friedrich Wilhelm von Braunschweig. Vgl. Wegele, Carl August. Leipzig 1850 S. 55 ff.

vertheidigen: es kommen erstaunlich viele Elsasser Bauern, die emigriren; sie sagen alle, daß bey ihnen der demokratische Theil der sehr geringere wäre. Ein französischer General d'Urlande desertirte vor 12 Tagen hierher.

Der Obrist und Generalquartiermeister v. Grauert, der alles zusammenträgt, um Charten des Kriegsschauplatzes zu sammeln, hat mich gebeten, ihm folgende zu verschaffen:

1. die Speyerschen Forstcharten, welche bei Hinter-Weidenthal an die Badenschen Forste angrenzen, auch an die Hanauischen, ingleichen auch über den Sonner Hof und Salzweg sich erstrecken,

2. alle übrige zum Bisthum Speyer gehörigen ökonomischen Vermessungen und Forsttrisse, so in und an die Speyerschen Gebirge gelegen sind.

Es versteht sich von selbst, daß diese Sachen borgweise dem 2c. Grauert anvertraut würden, damit er solche könne copiren und in die Hauptcharte des Herzogs eintragen lassen; ich kenne Niemand der diesen Wunsch zu erfüllen mehr Mittel besäße wie Em. Excellenz, indem Sie über den hochwürdigsten Speyerschen Capaunen einen so gräßlichen (?) Einfluß besitzen, daß er, auf Ihr Begehren, die Mittheilung der Charten nicht versagen wird: quo die, so können diese Sachen an den Herzog gesendet werden, welcher dann einen Empfang- und Schuldschein darüber ausstellen würde. Ich erbitte mir Ihre Antwort nach Etenkofen zu adressiren. Leben Sie recht wohl, theuerster Freund, empfehlen Sie mich dem Herrn Marggrafen, Erbprinzen und Prinzess: schreiben Sie mir etwas über die Erscheinung zu Carlsruhe; so bald ich kann, komme ich selbst wieder zu Ihnen. Prinz Ludwig von Baden*) campirt hier, ich sehe ihn täglich. Vale et ama!

G. A.

8. Carl August an Edelsheim.

Pirmasens 4. Septbr. 1793.

Da ich erfahre, daß der Prinz Louis erst heute meinen gestrigen Brief an Em. Excellenz abfertigt, so schreibe ich Ihnen noch diesen, um mich eines andern Auftrages zu entledigen, den mir der Herzog ohnmittelbar gegeben hat. Ich sagte ihm, was Sie mir neulich in Carlsruhe von dem bewußten Charpentier erzählten: der Herzog wünscht sehr dieses Mannes habhaft zu werden und seine Pläne zu bekommen: Charpentier soll nur seine Bedingungen angeben, unter welchen er seine Person und seine Sachen ausliefern wolle, vorausgesetzt daß auch diese Bedingung erfüllt werde werden. Der Herzog scheint einen großen Werth auf seinen Besitz zu legen. Erzeigen Sie mir den Gefallen, diese Unterhandlung zu übernehmen und mir gelegentlich Antwort zukommen zu lassen. Ein Expresser bringt Ihnen, wie ich höre, meine

*) Der zweite Sohn Carl Friedrichs und spätere Großherzog.

Briefe, durch diesen hoffe ich etwas von Ihnen zu hören. Hier ist noch alles beim alten, es heißet die Wurmsersche Armee bedaure sehr den ohnüberlegten Schritt, den man ihr hat machen lassen: der General machte seiner Armee weiß, der Herzog tournire die Linien, während er sie von vorne angriff; die Unwahrheit dieses Romans wird ihn hoffentlich in sein rechtes Licht bey Hofe und bey seinen eigenen Leuten stellen. So geht es in der Welt, wenn alles bey der Hand ist, um den Endzweck zu erfüllen, so hemmt ein Nichts die Wirkung aller Kräfte. Das Glück ist ein Weib — — — — *). Vale.

C. A.

9. Carl August an Carl Friedrich.

Thuerster Freund! Den schmerzhaften Verlust, welchen ich am 6ten dieses Nachmittags erlitten habe, werden Ew. Durchl. schon zu Edinhofen **) gehört haben; mein Bruder starb an der Entkräftung, welche ihm die Ruhr zurückließ und die ein Nervenfieber hervorbrachte: der geschickte Regimentschirurgus von Clement versuchte umsonst alle Mittel, um ihn zu retten. Alle Pläne, Hoffnungen und Aussichten des Verstorbenen, die durch die jetzigen Zeitläufe entstanden waren, wurden mit einmal abgeschnitten und mir ein Verhältniß zerrissen, dessen Zerstörung mir um so mehr empfindlich fiel, da die Gewohnheit mich an diesen einzigen ganz nahen Verwandten feste geknüpft hatte: die Folgen dieses Zufalls erschrecken mich, wenn ich sie betrachte, da der Verstorbene zärtlich von meiner Mutter geliebt wurde, die nicht erwartete, einen ihrer zwei Söhne zu überleben.

Neht sehr bedaure ich, Sie theuerster Freund, in Edinhofen nicht gesehen zu haben; ein anderer Augenblick wird mir hoffentlich günstiger sein. In die Fortdauer Ihrer Freundschaft empfehle ich mich und verbleibe mit dem Gefühle der reinsten Verehrung und Anhänglichkeit

Ew. Durchl.

treuer Diener und Better

Carl Aug.

Pirmasens d. 10. Sept. 1793.

10. Carl August an Carl Friedrich.

Thuerster Freund! Ich sehe vollkommen die bedenkliche Lage ein in der die Verfassung von Deutschland gegenwärtig schwebt und ich fühle ganz die Nothwendigkeit, alle Mittel anzubieten, um Religion, Ordnung und wahre Freyheit unter dem Schutz der Geseze zu erhalten. Ich mußte mich also allerdings über den Inhalt Ihres Schreibens vom 9. Oct., sowie

*) Durchaus nicht mitzutheilende Schilderung des Eigensinns der Fortuna.

**) Edentoben in der Rheinpfalz.

über die Schritte freuen, die Sie gemeinschaftlich mit dem Herrn Landgrafen von Cassel zur möglichen Rettung unseres Vaterlandes gethan haben; ich erkenne mit dem Gefühl des aufrichtigsten Dankes die wahre patriotische Mühe, die Sie Sich in dieser Angelegenheit gegeben haben und verehere die vortreffliche Absicht, in welcher Sie die gegen das einreißende furchtbare Uebel zu treffenden Anstalten in Vorschlag gebracht haben. Sie erlauben mir aber, mein theuerster Freund, daß ich über die mir deßhalb mitgetheilte Eröffnung Ihnen meine Gedanken mit der Offenherzigkeit vorlegen darf, zu der mich Ihre mir geschenkte Freundschaft auffordert und daß ich über die ganze Angelegenheit Ihnen meine Meynung ausführlich entwickeln darf.

Niemand, mein theuerster Freund, kann sehnlicher wünschen als ich, daß endlich einmal zweckmäßige Schritte zur Rettung Deutschlands gethan werden mögen, sowie auch Niemand bereitwilliger seyn kann, jeden dazu abzweckenden Maßregeln beyzutreten. Die Lage der teutschen Fürsten ist in diesem Augenblick mehr als jemals bedenklich und das Interesse der vorliegenden Fürsten erfordert nicht viel mehr kraftvolle Thätigkeit als dasjenige der vorerst noch sicher scheinenden Stände, um sich mit gemeinschaftlichem Nachdruck gegen ihre innern und äußern Feinde zu schützen; meine eigene Sicherheit wird mich daher mit Vergnügen jedem Mittel beytreten machen, wodurch die Sicherheit und das Beste des Reichs auf eine wirklich ersprißliche Art befördert werden könne; dieser Versicherung, theuerster Freund, werden Sie um so eher Glauben bey messen, da Ihnen nicht unbekannt ist, wie lebhaft ich den kräftigsten Maßregeln, die zur Rettung Deutschlands getroffen werden, beigestimmt habe und daß ich sehr bereitwillig war, mein Votum am Reichstag zur Stellung des Quintupli abzulegen, obgleich dieses ergriffene Rettungsmittel mich und mein Land in nicht geringe Verlegenheit setzt. Ich kann Ihnen sogar nicht bergen, daß die Stellung dieses Quintupli für mein Land eine so große und seine Kräfte so sehr erschöpfende Beschwerte ist, daß ich die Möglichkeit einer noch größeren Anstrengung nicht einsehen kann.

Auf Ihre Aufforderung, mein theuerster Freund, mich bey den übrigen herzoglich sächsischen Häusern dahin zu verwenden, daß sie einem Bund beytreten, der diesen wichtigen Zweck zum Gegenstand hat, habe ich nicht angestanden, alles nöthige deßhalb an Gotha zu eröffnen; an die übrigen habe aber nichts können gelangen lassen, denn da sie als Nebenlinien von Gotha angesehen werden, so erfordert das Herkommen, daß Gotha ihnen solche Angelegenheiten mittheilt. Diese nöthigen Communicationen in dem Gesamthaus verhindern mich, Ihnen schon jetzt eine entscheidende Antwort auf Ihre freundschaftliche Eröffnung zu ertheilen; jedoch habe ich Veranlassung, von mehreren herzogl. sächsischen Häusern mir sehr wenig zu versprechen, denn

leider sind dieselben seit mehreren Jahren in solche drückende Schuldenlasten gerathen, daß sie kaum im Stand seyn werden, zu irgend einer außerordentlichen Reichshülfe etwas erkleckliches beizutragen.

Was indessen Chursachsen selbst betrifft, so ist dieses von der Art, daß Sie oder der Landgraf von Cassel schon mit ihm vertraulich communicirt werden haben.

Uebrigens kann ich Ihnen, mein theuerster Freund, in Wahrheit nicht verhehlen, daß ein verlängerter Krieg meinen Einsichten nach nothwendig die schlimmsten Folgen haben muß, und daß jetzt überhaupt ein Krieg mit Frankreich, wo man sich jedes, auch das unmenschlichste Mittel erlaubt, um ihn auszuhalten zu können, für Deutschland auch bei den nachdrücklichsten Maßregeln ohnmöglich von guten Folgen seyn kann. Ich glaube daher mit mehreren andern einsehen zu müssen, daß man von Seiten des gesammten Reichs die dringendsten Vorstellungen möge an den Kayser gelangen lassen, um bald möglichst Frieden zu schließen. Ich sehe zwar sehr wohl ein, wie traurig ein solcher Friede just ausfallen muß, ich fühle aber auch auf's lebhafteste, daß in den jetzigen Umständen ein nachtheiliger und schlechter Friede doch gewiß das kleinere zu erwartende Uebel seyn wird.

Verzeihen Sie mir, theuerster Freund, die Freymüthigkeit, mit der ich Ihnen meine Gefinnungen eröffnet habe und erhalten Sie mir fortdauernd Ihre Gemogenheit und Freundschaft, der ich mit der aufrichtigsten Anhänglichkeit und Ergebenheit verbleibe

Erw. Durchl.

Weimar, 4. Novbr. 1794.

treu ergebenster Freund, Vetter,
Gevatter u. Diener
Carl August.

11. Carl August an Carl Friedrich.

Theuerster Freund. Welche lebhafteste Freude ich über Ihre Errettung*) empfunden habe, können Sie sich vorstellen, wenn Sie meiner Ergebenheit und Freundschaft für sich Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der Himmel wende von Ihnen und von uns allen auf ewige Zeiten dergleichen abscheuliche Gefahren ab, wie die waren, in welchen wir uns, und Erw. Durchlaucht zumahlen sich neuerlich befanden.

Diesen Glückwunschbrief überbringt Ihnen einer Ihrer Unterthanen, ein ausgezeichnet gutes, treues Subject, der junge Wippermann, Sohn Ihres

*) Bezieht sich auf die Besetzung der Markgrafschaft Baden durch die Franzosen. vor denen Carl Friedrich mit den Seinen geflohen war.

alten Stallmeisters; er hat sich verschiedene Jahre als Jagdvolontair hier aufgehalten, ist sehr fleißig, ordentlich und thätig gewesen und ich kann ihn mit gutem Gewissen Ew. Durchlaucht zu Gnaden empfehlen.

Morgen gehe ich nach Töplitz über Leipzig; an letzterem Orte finde ich den Fürsten von Dessau; dieser hat völlig das Podagra gehabt. Mir thut ebenfalls ein Bad nöthig, denn in meinem Blute sind noch alte Reste von der Campagne, die nicht sanfte kitzeln.

Recht leid war es mir, daß ich Ihnen in Anspach*) nicht aufwarten konnte oder daß Sie nicht zu mir kamen; der Friede wird mir wohl die Leichtigkeit gewähren, Sie einmahl in Carlsruhe zu besuchen, wenn Sie mir die Erlaubniß dazu geben.

Erhalten Sie mir Ihre Wohlgelegenheit und Freundschaft und glauben an meine unwandelbare Ergebenheit, mit der ich zu verbleiben das Glück habe

Ew. Durchlaucht

treuer Diener, Freund
und Vetter

Carl August.

Weimar, 5. Mai 97.

12. Carl August an Carl Friedrich.

Theuerster Freund. Ihnen meinen Glückwunsch zu der fröhlichen Ereigniß abtattend, welche Ihr Haus betrifft, benutze ich diese Gelegenheit, um mich in die Fortdauer Ihrer mir so werthen Freundschaft zu empfehlen. Die Familie spedire ich unter heutigem Dato bey starkem Regenwetter wieder zurück; sie ist gut emballirt, ich hoffe daher, daß ihr die Masse nichts schaden soll. In drei bis vier Wochen erwarte ich sie wieder hier; wie schön wäre es, wenn Ew. Durchl. alsdann auch hierher kommen könnten; Sie würden mich, obwohlen persönlich etwas veraltet, jedoch in der Anhänglichkeit an Ihnen so frisch wie jemahlen finden und mir alsdann erlauben, Ihnen mündlich wiederholen zu dürfen, daß Niemand Ihnen treuer ergeben und mit wärmerer Freundschaft zugethan ist als

Ew. Durchlaucht

treuer und ganzergebenster
Diener, Freund und Nepote

Carl August.

Weimar, d. 21. August 1797.

*) In Triebdorf bei Anspach hatte Carl Friedrich ein ihm von dem König von Preußen angebotenes Asyl gefunden.

13. Carl August an Carl Friedrich.

Thuerster Freund! Der Raftatter Friedens-Congreß ist ein zu wichtiger Gegenstand für alle deutsche Reichsgenossen, als daß man nicht emsig wünschen sollte von denen dorten vorkommenden Handlungen und Verhandlungen genau und balde unterrichtet zu seyn; wer keinen eigenen Gesandten dahin zu schicken besugt oder genothdrungen ist, wird sich, verschafft er sich nicht bessere Canäle, mit denen Nachrichten begnügen müssen, welche von dorten her durch die Zeitungen mögten ausgestreut werden, oder er muß warten, bis die ehrwürdige Reichsdeputation an Kayser und Reich ihren Hauptbericht erstattet. Diesen Bericht erst abzuwarten oder mich mit Zeitungsnachrichten zu behelfen, ist mir ohnmöglich, ich habe also den Entschluß gefaßt, einen Secretair an den Ort des Friedens-Congresses zu senden, der mir das Bulletin der Merkwürdigkeiten der vorliegenden wichtigen Epoque fasse und überschreibe. Diese Person, mein Cammer-Actuarius Kruse, wird Ew. Durchlaucht diesen Brief einhändigen und mich dabei Ihnen, theuerster Freund, zur Fortdauer Ihrer Wohlgewogenheit und Freundschaft empfehlen. Erzeigen mir Ew. Durchl. die Gnade, zu befehlen und zu erlauben, daß dieser 2c. Kruse unter dem spectellen Schutze Ihrer Mission zum N. Fr. Congresse stehe und daß Dero Minister und resp. Gesandte von Edelsheim ihn protegiren und ihm die Nachrichten mittheilen lassen dürfe, welche meine billige Neugier befriedigen können. Gebe der Himmel, daß ich balde erfahre, Ew. Durchl. seyen ohne Sorge über Ihre Besitzthümer.

Mein eifriger, schon lange gefaßter Wunsch, Ihnen, theuerster Freund, einmahl wieder persönlich aufwarten zu dürfen, könnte sich vielleicht balde realisiren, wenn

1) ich wüßte und zwar recht gewiß wüßte, daß es Ew. Durchl. nicht unangenehm wäre, mich bei Ihnen zu sehen, während der Fr. Congreß im Gange wäre,

2) wenn der Congreß noch über das neue Jahr, nemlich in den Monath Januar 98 dauerte,

3) wenn andere Gegenstände und Zufälligkeiten, welche ich noch nicht übersehen kann, mich nicht an der Ausführung meines Projectes hindern.

Ueber den ersten Punkt meiner Zweifel können mich Ew. Durchl. allein unterrichten, ich hoffe, daß Sie es ganz unbesangen zu thun die Gnade haben werden; den 2ten können Sie besser wie jemand in der Entfernung beurtheilen; der 3te hängt vom Zufalle und von der Sinnesart verschiedener Personen ab. Der Wunsch, Ew. Durchl. wieder zu sehn wird bey mir immer lebhafter, da die Schwierigkeiten sich zu heben scheinen, welche bisher seiner Ausführung den Weg sperren; Ihnen aber jetzt aufwarten zu dürfen, wäre

mir doppelt angenehm, weil ich von so nahe den Anfang der Tragödie sahe, welche am Abend dieses Jahrhunderts aufgeführt wurde und ich auch den 5ten Akt derselben gerne durch eigne Augen beurtheilen möchte: neue merkwürdige Akteure sind in selbiger aufgetreten, die wahrscheinlich in Rastatt erscheinen werden und deren Beschauung mich sehr interessiren würde.

Die Ehrerbietung und Ergebenheit, welche ich Ew. Durchl. schon seit langen Jahren gewidmet habe, ist Ihnen, theuerster Freund, zu bekant, als daß ich nöthig hätte, diese Gefinnungen Ihnen aufs Neue anzupreisen; sie sind und bleiben unverändert dieselben; mit ihnen verharre ich

Ew. Durchlaucht

treu ergebenster Diener,

Vetter und Freund

Carl August.

Weimar, d. 29. Nov. 1797.

14. Carl August an Carl Friedrich.

Theuerster Freund! Wie tief ich mit Ihnen fühle und wie lebhaft ich Ihren gerechten Schmerz theile, darf ich wohl Ew. Durchl. nicht erst durch Versicherungen zu erkennen geben, da Sie meine Anhänglichkeit und Ergebenheit kennen und ich selbst einen alten Freund und lieben Verwandten verlohre. Möge Ihnen der Himmel Trost zusenden, Sie stärken, erhalten und wieder fröhlich machen.

In wenig Wochen werde ich Ew. Durchl. einen Recondolenciarium übersenden, der zwar noch etwas jung ist, mir aber doch über den Kopf wuchs und den ich Ihnen, wertheater Freund, recht angelegentlich zu Gnaden empfehle. Nehmen Sie ihn gütig auf, er wird just so alt, als wie ich es war, als ich das Glück hatte, Ew. Durchl. vorgestellt zu werden.

Erhalten Sie mir Ihre alte, mir so werthe Freundschaft und glauben, daß ich mit der unwandelbarsten wärmsten Hochachtung stets verbleibe

Ew. Durchl.

unterthäniger Diener und Freund

Carl August.

Weimar, d. 24. Januar 1802.